

Mathias Leopold

ARMATIN

K u r z g e s c h i c h t e n

V i e r D r i l l i n g e

ESNOSTRA

**ARMATIN - Kurzgeschichten
Vier Drillinge**

Mathias Leopold

Dies ist eine kostenlose Kurzgeschichte aus dem ARMATIN-Universum. Mehr Kurzgeschichten sind erhältlich unter www.armatin.net

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

©2017 Mathias Leopold

Die *Jenna Madd* war das stolzeste Forschungsschiff der ganzen Flotte gewesen, aber nach dem elften Zamettus im Jahr 5025 war alles anders geworden. Jetzt stand endgültig fest, dass sie lange Zeit keine Forschung mehr betreiben würden und statt dessen für militärische Aufgaben herangezogen wurden. Kapitän Roolar hätte sich niemals freiwillig dafür zur Verfügung gestellt – wenn es nicht den feigen Angriff auf die Regierung der Gemeinschaft vor gut zwei Monaten gegeben hätte.

»Haben Sie einen Moment Zeit für mich, Kapitän Roolar?«, hörte er die Stimme von einem Besatzungsmitglied aus dem Lautsprecher im Schreibtisch, den auch schon Naï Migaschscher vor ihm benutzt hatte.

»Sicher, ich komme«, sagte der Astrophysiker und streckte die Glieder, nachdem er sich aus seinem bequemen Stuhl erhoben hatte. Das Büro des Kapitäns war klein, aber sehr elegant eingerichtet. Der Glanz der alten Zeiten blätterte langsam etwas ab, aber er war noch da. Roolar betrat die Brücke, die sich gleich an sein Büro anschloss. Auch jetzt, da sie keine aktive Forschung betrieben, waren viele der wissenschaftlichen Arbeitsplätze mit Forschern besetzt, die allerdings alle für taktische Aufgaben arbeiteten. Von der eigentlichen Brücke ging eine breite aber filigran wirkende Treppe hinunter zu den Plätzen der Wissenschaftler, die links und rechts des Weges vor dem gigantischen Hauptschirm saßen. Lox Simmon, einer der menschlichen Elektroniker, winkte ihn zu sich hin.

»Was gibt es denn?«, fragte er den Kapitän und sah über die Reihen der ruhig arbeitenden Wissenschaftler hinweg. Da waren Menschen, Xoß, drei Dijyu, aber keine Livaleri oder Toach an der Arbeit. Er vermisste die Zeit, in der das noch anders war.

»Ich gehe gerade routinemäßig die Aufzeichnungen aus den Fernbereichsensoren durch, um die Qualität unserer Sensoren zu bestimmen«, begann Simmon, der nur

unwesentlich jünger war als der Kapitän selbst. Er rief auf der Konsole nun einige Daten auf, die sich zu einem stark verwaschenen Bild zusammensetzten. Er sah einige kleine Punkte und eine Form, die an ein Raumschiff erinnerte. »Dabei habe ich dieses Objekt gefunden. Es ist achtzehn Kilometer lang.«

»Achtzehn Kilometer?«, fragte Roolar und hob eine Augenbraue.

»Es sieht auch aus wie ein Universalschiff. Ich habe hier noch mal ein paar Filter drübergelegt, um es etwas zu optimieren«, erklärte der Techniker und zeigte ein neues Bild. Jetzt erkannte Roolar, was er da sah.

»Ein Universalschiff an der Grenze zum Raum der Fenor, begleitet von einer großen Anzahl von Toach-Schiffen?«

»Es könnte doch die *Pulsar* sein«, meine Simmons. Kapitän Roolar dachte einen Moment darüber nach. Die *Nova* war es sicherlich nicht, denn diese lag unbeweglich immer noch an ihrer letzten Position, wo sie von Travanen abgewrackt wurde. Oder etwa nicht?

»Klären Sie die Positionen von *Nova*, *Quasar* und *Pulsar*«, befahl er dann. Simmons machte sich an die Arbeit. Das Objekt musste einfach eines der Universalschiffe sein.

»Ich habe Positionsmeldung von den Travanen am Wrack der *Nova* und von der *Quasar*. Diese beiden Schiffe sind es nicht. Die letzte Meldung von der *Pulsar* stammt aus dem Orbit von XOSS. Und mit der aktuellen Höchstgeschwindigkeit der Universalschiffe hätte es auch die *Pulsar* nicht so weit geschafft«, berichtete der Techniker. Kapitän Roolars Miene hellte sich auf:

»Es sei denn, die *Pulsar* hat wieder Zugriff auf den Kilo-Edlat-Antrieb!« Er lief wieder zurück die Treppe hinauf zu seinem Kommandosessel.

»Ich möchte mit Kapitänin Migaschscher sprechen!«, rief er dem Kommunikationsoffizier vom Dienst zu, während er sich auf seinem Kommandosessel niederließ. Der junge Mann

nickte und wenig später sah er das vertraute Gesicht von Kapitänin Naï Migaschscher vor sich. Persönlich kannten sie sich noch nicht, aber er hatte schon viel von ihr gehört. Wie er selbst war auch sie auf der Brücke ihres Schiffes.

»Guten Tag, Kapitän Roolar«, grüßte sie und er sah ihr die Überraschung an. Sie hatten noch nicht miteinander gesprochen, seit er das Kommando über die *Jenna Madd* übernommen hatte. Sie war zwar nicht direkt strafversetzt worden, als sie das Kommando über die *Karassan* übernahm, aber der Abschied von der *Jenna Madd* war damals nicht ganz freiwillig gewesen.

»Sie werden vielleicht an meinem Verstand zweifeln, Kapitänin, aber bitte geben Sie mir erst einmal Ihre Position bekannt«, bat er kurz und knapp. Seine Vorgängerin sah etwas irritiert zur Seite, wahrscheinlich in Richtung der Navigationskonsole, die nicht auf seinem Hauptschirm zu sehen war.

»Wir befinden uns immer noch in einem hohen Orbit um XOSS«, bestätigte Migaschscher dann.

»Dann sind Sie genau da, wo Sie sein sollten«, kommentierte Roolar.

»Warum fragen Sie?«, wollte Migaschscher wissen. Sie wirkte gar nicht wie die Person, als die einige Besatzungsmitglieder sie beschrieben hatten. Er hatte es mit einer menschlichen Frau zu tun, die dem Kommando der *Pulsar* mehr als gewachsen schien und das auch genau wusste.

»Ein Techniker ist bei der Auswertung der Sensorlogbücher unseres Schiffes auf das folgende Bild gestoßen«, sagte er und sendete eine entsprechende Datei. »Wir haben es optimiert, die Rohdaten schicken wir Ihnen auch, wenn Sie sie haben wollen.«

Die andere Kapitänin sah sich die Datei auf der holographischen Konsole vor ihrem Platz an und wirkte sehr verunsichert. »Stimmen die Positionsdaten?«

»Ja«, antwortete Roolar knapp und sah förmlich Migaschschers Gedanken in ihrem Gesicht.

»Es kann nur die *Quasar* sein!«, war sie sich sicher.

»Ja, das habe ich im ersten Moment auch gedacht«, kommentierte der Kapitän. »Ist sie aber nicht, und die *Nova* ist es auch nicht.«

»Das kann unmöglich sein!«

Roolar erhob sich wieder aus seinem Kommandosessel.

»Es scheint, dass die Toach noch ein Universalschiff gebaut haben. Einen vierten Drilling sozusagen! Im Verborgenen, ohne, dass die Gemeinschaft etwas davon mitbekommen hat.«

»Das macht mir fast noch mehr Angst als dieser ganze Krieg. Wer weiß, was sonst noch alles vor uns versteckt wurde«, folgerte Migaschscher düster.

»Mich würde auch interessieren, wie schnell sie dieses Schiff gebaut haben«, kommentierte Roolar. Jeder wußte, dass Schiffe in der Größe der Universalschiffe Jahrzehnte für die Entwicklung brauchten. Jahrzehnte! Damals wußte man noch nicht einmal von den Fenor! Als die drei Universalschiffe der Gemeinschaft auch mit der Hilfe der Toach gebaut wurden, lebte man noch in einem goldenen Zeitalter. Seit dem neuen Jahrtausend und den vielen Kriegen dachte keiner mehr an neue Schiffe dieser Größe.

»Die bloße Existenz ist schon eine Bedrohung für die Gemeinschaft. Denn entweder haben die Toach uns schon lange Informationen vorenthalten oder sie können sehr schnell riesige Raumschiffe bauen.«

»Wir versuchen, mehr herauszufinden, Kapitänin Migaschscher. Unterdessen wäre es für die ganze Flotte gut, wenn Sie den Kilo-Edlat-Antrieb wieder in Gang bringen könnten«, riet Roolar. Es war kein Vorwurf darin. Seit den schnellen Schiffen der Gemeinschaft die Lizenzen entzogen wurden, waren alle Schiffe wieder gleich langsam in der Gemeinschaft. Ganze Heere von Wissenschaftlern waren mit

der Lösung dieses Problems beschäftigt. Und die Ingenieure auf den betroffenen Raumschiffen wie der *Pulsar*.

»Wir arbeiten daran«, versprach daher Migaschscher und trennte die Verbindung. Der Kapitän sah sich wieder das Bild von diesem unbekanntem Universalschiff an. Wenn es so gut bewaffnet wie die *Pulsar* war und einen fähigen Kapitän hatte, hätten die Toach mit den ganzen anderen neuen Raumschiffen eine Chance im Krieg gegen die Fenor. Hoffnungsvoll stimmte ihn dieser Gedanke aber nicht.